Where ever you are, I find you

Von Aerith_Strife

Kapitel 4: Kapitel 4

Am Nachmittag ist Cloud gerade dabei, eine der Kirchenbänke zu verrücken und will sie später reparieren, als ein Kind die Kirche betritt und zu Cloud rennt. „Herr Strife! Herr Strife“, ruft der kleine Junge und Cloud reagiert auf seinen Nachnamen und nimmt den Jungen in Empfang. „Wann bringst du uns wieder was zu essen“ fragt der Junge naiv und unschuldig. Seine Eltern hatten immer gerne bei seinem Lieferservice bestellt, denn das Essen schmeckte jedes Mal sehr gut. Kein Wunder, Tifa ist ja auch eine hervorragende Köchin. „In nächster Zeit wohl nicht. Ich kann dir leider nicht genau sagen, wann ich den Job wieder aufnehmen werde“, versucht Cloud es dem Kleinen zu erklären. Der Junge stellt die Lieblingsfrage von Kinder: „Warum?“ Cloud antwortet mit einer einfachen Antwort: „Weil es zur Zeit wichtigere Dinge gibt, um die ich mich kümmern muss.“ Cloud sieht auf zum Kircheneingang und sieht da einen Mann und eine Frau stehen, er weiß schon wer das ist und sagt zu dem Kind: „Geh wieder zu deinen Eltern, sie warten auf dich.“ Das Kind nickt und eilt dann zurück zu seinen Eltern, die darauf hin die Kirche wieder verlassen.
Nun legt Cloud die Arbeit nieder und verlässt die Kirche ebenfalls und schwingt sich auf sein Motorrad um Edge zu verlassen.

Er fährt zu dem kleinen Dorf Kalm, was ganz in der Nähe von Edge liegt. In diesem kleinen verschlafenen Dorf, will er einige Besorgungen machen. Meist ist es was zu Essen und zu Trinken. Cloud könnte es zwar genauso gut in Edge kaufen, aber irgendwie schmeckt ihm das Essen in Kalm am Besten. Hier hatte er auch immer alle Zutaten besorgt für seinen Lieferservice und Tifa hat sie dann verarbeitet.

Er nimmt dort seine erste Mahlzeit zu sich, denn seit dem Aufstehen hatte er weder gefrühstückt noch Mittag gegessen. Danach geht Cloud zur Stadtmauer, die man betreten kann. Normalerweise halten sich dort Wachen auf, aber die Zeiten sind vorbei und sie dient eigentlich nur noch als Zierde. Der Teil der Mauer, wo die Wachen rum gelaufen sind, ist überdacht, so eine Art Zwischenraum in der Mauer. Dort sind viele kleine offene Fensterbögen und Cloud schaut genau aus einem davon hinaus in die Welt. Er beobachtet den Sonnenuntergang und der leichte, lauwarme Wind spielt mit seinen Haaren und Klamotten. Wieder beginnt er zu reden: „Wo soll ich suchen? Kannst du es mir sagen?“ Stille. Dann sagt er monoton weiter: „Du weißt es also auch nicht.“ Cloud’s Gesichtsausdruck wird traurig, denn er weiß nicht, wo er noch suchen soll. Er war schon überall auf der Welt aber er fand nichts. Er weiß nicht mal, ob es überhaupt einen Hinweis gibt, ob so etwas überhaupt möglich ist. Trotzdem, er sucht weiter und gibt die Hoffnung nicht auf. Das hat er von einer ganz bestimmten Person

gelernt. Noch einen kurzen Moment der Ruhe gönnt sich Cloud, ehe er wieder zurück in die Kirche fährt.

Dort erwartet ihn schon Jemand und sie fragt Cloud: „Du lebst also schon wieder hier?“ Es ist Tifa. Sie sitzt auf einer de Bänke und hat geduldig gewartet. „Ja“, erwidert er kurz und knapp. Die schwarzhaarige Frau steht auf und schaut sich um und fragt dabei: „Wieso? Und wie ich sehe, hat sich hier einiges verändert. Warst du das?“ Cloud geht zu seinem Schlafplatz und setzt sich hin: „Ja, das war ich.“ Auf das ‚Wieso’ von Tifa, geht er nicht ein. Tifa lobt ihn kurz: „Es sieht schön aus.“ Dazu schweigt Cloud und Tifa geht zu ihm, bleibt vor ihm stehen und schaut zu ihm runter: „Cloud du…du hast bei uns ein eigenes Bett. Du musst dich hier nicht rumquälen.“ Ohne sie anzusehen, erwidert er: „Ich quäle mich nicht, Tifa. Ich bin gerne hier.“ Natürlich weiß sie wieso das so ist und eigentlich war Tifa der Meinung, das Cloud über die ganze Sache hinweg ist. Sie geht runter in die Hocke um auf Augenhöhe mit Cloud zu sein und fragt wieder: „Wieso? Du weißt doch dass es keinen…Sinn hat. Bitte versteh mich nicht falsch aber sie weilt nicht mehr unter uns.“ Cloud schaut Tifa tief in die Augen und sagt mit ernster Mine: „Das ist mir durchaus bewusst. Und wie ich bereits sagte, du verstehst es nicht.“ Als sie das wieder an den Kopf geknallt bekommt sagt sie leicht genervt: „Ja, ich verstehe es nicht. Kannst du es mir wenigstens erklären? Ich dachte, diese Phase hättest du überwunden aber wie ich sehe hab ich mich da getäuscht. Ich vermisse sie genauso sehr wie du. Schließlich war sie meine beste Freundin und sie wird für den Rest meines Lebens auch weiter hin ein großer Teil von mir sein aber weißt du was? Ich schaue nicht zurück, bleibe nicht in der Vergangenheit. Ich gehe weiter, ich schaue nach vorn. Wieso kannst du das nicht auch?“ Cloud seufzt aus: „Du täuscht dich, ich schaue nach vorn und versuche meine Zukunft zu gestalten.“ Wieder eine Sache die Tifa nicht versteht: „Wie? Du lebst hier. Das sehe ich als einen Rückschritt.“ Cloud hat nun keine Lust mehr auf diese Diskussion und steht auf: „Ist es nicht, glaub mir.“ Er geht zum Eingang der Kirche und ohne sich umzudrehen sagt er zu Tifa: „Wenn du genauso fühlen würdest wie ich, dann würdest du mich auch verstehen.“ Mit diesen Worten verlässt er die Kirche und fährt weg.
Tifa hat ihn schon verstanden, sie weiß nur zu genau das Cloud sie noch immer liebt. Liebe verschwindet nicht einfach, nur weil die geliebte Person verstorben ist. Meistens vertieft das die Gefühle nur noch mehr, denn der Drang bei der verlorenen Person zu sein, verstärkt sich ins Unendliche.

Tifa verhält sich Cloud gegenüber eher wie eine besorgte Mutter. Die immer wissen will wohin ihr Kind geht. Und Cloud verhält sich eben wie dieses Kind. Er rebelliert und verschwindet ohne ein Wort zu sagen und verheimlicht Dinge, wo Eltern vielleicht böse werden, wenn sie davon erfahren. Und genauso verhält es sich zwischen Cloud und Tifa.
Es ist bereits dunkel und Cloud ist zum Markplatz gefahren und hat sich auf den Rand des beleuchteten Springbrunnens gesetzt. Er geht lieber Streitereien aus dem Weg. Auch wenn das auf Dauer keine Lösung ist, aber er wird alle seine Freunde darüber aufklären, wenn er selbst genaueres weiß. Sicher, Cloud weiß auch, das was er zu Anderen sagt, es wie ein Rätsel klingen muss für sie. Und es tut ihm innerlich auch leid, aber er will nicht, dass man ihn von seinem Vorhaben abhält und das würden wohl ein paar seiner Freunde versuchen, wenn er von seinem Plan erzählen würde.
Plötzlich taucht aus einer dunklen Ecke eine männliche Person auf. Cloud ist ihm sehr wohl bekannt, es ist Vincent. Es überrascht Cloud doch sehr, ihn hier anzutreffen, da

er sich meistens an abgelegenen Orten aufhält wo er seine Ruhe hat.